

Ostern

Autor(en): **Rubi, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **21 (1926)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es heisst sich seinem Verlauf unterordnen und den Launen seiner Kurven folgen, was hohe Anforderungen an unsere Fahrkünste stellt, so dass bei den Waldhütten ein längerer Verschnaufhalt eingeschaltet werden muss. Dann wird das Spiel fortgesetzt. Bald schwingst Du Dich an die tiefverschneiten Böschungen hinauf, brichst im kurzgerissenen Kristiania den allzu grossen Schwung und wendest wieder in den Hohlweg zurück um gleich bei der nächsten Kurve wieder an ihren Rand hinaufzuschellen. Es braucht ein eigenes Training für diese Alpensträsschenfahrten, aber wer sie einmal erfasst hat, möchte sie auf keiner Abfahrt mehr missen, vorausgesetzt, dass genügend und unverfahrener Schnee darauf vorhanden ist. Nach letzter gerader Fahrt landen wir um 5 Uhr beim Bahnhof in Elm.

Es sind sonnige Fahrten, diese Touren in der Umgebung von Elm. Wer sich nicht über Klebschnee ärgern will, der führe sie im Februar und März aus; schöne Aussichten und rassige Abfahrten werden die Mühen des Aufstiegs reichlich lohnen.

Peter Tschudi, Schwanden.

Ostern.

Der Karfreitag bringt uns in die Höhe. Die ganze Strecke der Wengernalp- und Jungfraubahn ist offen. Wir fahren aufs Jungfrauoch. Das neue Berghaus bereitet allen Skileuten einen gastlichen Empfang; es ist eine Freude. Draussen ist's schön. Die Berge ringsum glänzen im Sonnenlicht. So weit das Auge reicht blauer Himmel. — Ueber den Jungfraufirn laufen Skispuren. In Sternennähe, hoch über allem Lärm des Alltags, wird uns ein stiller Bergsteigerabend.

Beim Morgengrauen steigen wir hinab — etwas mühsam beim letzten Nachtdunkel — unters Berghaus. Da werden die Ski angezogen, und schweigend wandern wir hinauf zum Mönchsloch. Das Wetter ist still und schön. Kein Wind weht. Am Himmel verglimmen die Sterne. Unten am Mönch vertauschen wir die Ski mit den Steigeisen. Dann beginnt der Aufstieg. Trockene Felsen, hartgefrorener Schnee erleichtern in angenehmem Wechsel die Arbeit. Ueber luftige Gräte, vorbei an kühnen Wächten geht's bergan. Auf steilem Hang sorgt der Pickel für guten Stand. Der Gipfel lohnt alle Mühe reichlich. Die Vormittagssonne silbert über Berg und Firn. Rundum *ein* Glänzen und Glitzern. In der Ferne grüssen tausend Berge; bekannte und unbekante, namenlose, doch alle gleich schön. Tief unten träumen Täler im ersten Früh-

lingsgrün, schlummern dunkle Wälder, schauen blaue tiefe Seen, erwachen frohe Bäche...

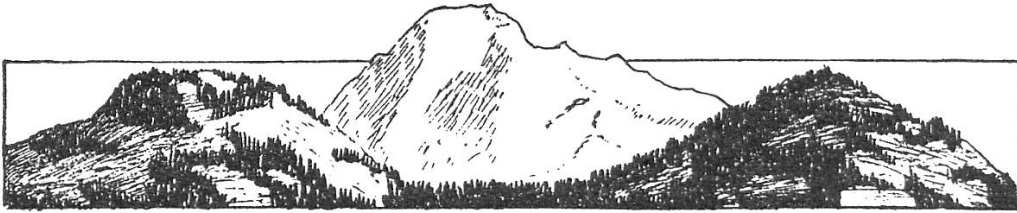
Nach dem Abstieg liege ich lange auf den warmen Felsen über dem Mönchsloch. Die Luft flimmert in der Mittagssonne. Ich träume hinaus in die Berge, sorglos, selbstvergessen. Leben ist Erleben, ist traumhaftes Sinnen und Schauen. Ich flüstere leise die letzten Zeilen von Goethes Lied des Türmers.

Plaudernd und rauchend verbringen wir den Nachmittag im nahen Berghaus am Fusse der ewigschönen Jungfrau. Der Abend schenkt uns eine frohe Fahrt nach der Konkordia. Eine grosse Skigemeinde hat sich hier eingefunden. Die Hütte hat Mühe, sie zu beherbergen. Nach wohltuender Nachtruhe steigen wir den Aletschfirn hinan. Es ist noch früh. Durch den Morgen zittert leise Trauer. — Wurden nicht hier vor kurzem in Kälte und Schneesturm vier brave Skiläufer ein Opfer des Todes! Wo liegen sie begraben? Gleiten wir nicht vielleicht ahnungslos an den Schlafenden vorbei!

Unser Ziel ist die Ebene Fluh. Wir wenden uns ab von der drohenden Gestalt des Aletschhorns. Die brennende Sonne und quälender Durst erschweren das Steigen. Auf dem Gipfelrücken aus dem Windschatten tretend, werden wir von beissender Kälte empfangen. Langes Verweilen ist ausgeschlossen. Die Ebene Fluh ist ein Skiberg ohne gleichen. Die Abfahrt ist schön und abwechslungsreich, ein wahres Fest. — Wir nächtigen allein in der Egon von Steiger Hütte und erfreuen uns eines vergnügten Abends. Ueber den Langgletscher herauf schleicht grauer Nebel; am Himmel jagen wilde Wolken durcheinander. Die Nacht verheisst schlechtes Wetter. Froh des erlebten Tages legen wir uns zur Ruhe. Am folgenden Morgen geht's zu Tal. Der ersehnte Pulverschnee blieb aus. Stahlharter Firn erfordert ein gutes Fahren. Vorsichtig, jedoch unangeseilt, tasten wir im Nebel dahin. Alles geht gut. Die vielen gefürchteten Spalten sind überbrückt wie selten.

Unten am Langgletscher hat ein heftiger Nachtregen den Schnee aufgeweicht. Hier begegnen uns ein Dutzend brave Lötschentaler, die ausziehen, um die seit Wochen vermissten vier Skiläufer zu suchen.

Das ganze Tal hinaus liegt noch tiefer Schnee. Wir wachsen die Ski zur letzten Fahrt und erreichen über sanfte Hänge, durch verlassene Sommerdörfer und kahlen Lärchenwald die ersten bewohnten Hütten. Unentwegt verrichten sehnige Bergbauern ihre Winterarbeit, ziehen Holz auf ihren schweren Schlitten, schneiden mittelst Handsägen Lärchenstämme zu



Brettern und Bauholz. — In Lötschen kommt der Frühling lange nicht.

Einer Skispur folgend, laufe ich oberhalb Blatten an die Lonza. Regen und föhniges Wetter haben die Schneebrücke zerstört. Auf meine Zurufe überqueren die Nachfolgenden den Fluss weiter oben auf einem Holzsteg. Ich durchfurte das winterliche Wasser trockenen Fusses. Mühelos gelangen wir auf der Schattseite des Tales bis Kippel, um uns da endlich der Ski zu entledigen. Wohl könnte die Fahrt auf beinahe metertiefem Schnee bis Ferden fortgesetzt werden, aber das Gasthaus drüben auf der Sonnseite an der neuen Strasse grüsst gar zu verführerisch. Gestärkt, frohen Mutes, innerlich bereichert, ziehen wir nachmittags die Talstrasse hinaus nach Goppenstein. Die Aprilsonne bricht durch ruhige Wolken. Uns waren die Ostertage schönes Erleben.

Chr. Rubi, Wengen.

Fantaisie.

« La fonction crée l'organe ». Darwin.

Midi. Sous le soleil violent d'avril, le sac paraissait plus lourd, les skis moins agréables; les membres se lassaient, les yeux se fermaient. Une tache d'herbe jaunie vint rompre la blancheur de la neige. «Halte» fîmes nous d'une seule voix.

Débrailés et dans le désordre pittoresque qui marque l'arrêt du milieu du jour, nous dinâmes avec entrain. Rien ne manquait: ni les plats bizarres que l'appétit de la montagne fait préparer, ni les friandises que chacun ménage pour ses amis, ni surtout les boissons, oh! celles-ci, choisies et variées à souhait.

La pipe du dessert savourée, quelques-uns s'en allèrent sur une pente ombrée exécuter pour digestion toute la gamme des exercices qu'un skieur digne de ce nom doit savoir faire. Télémarks, christianas, sauts tournants, sauts de terrain se succédaient, et les cris joyeux qui accueillaient les chutes rompaient seuls le silence de l'alpe déserte.

Quant à moi, le soleil, l'éclat de la neige, m'avaient-ils trop échauffé — la paresse y était-elle peut-être pour quelque chose — je préfèrai m'installer confortablement, le corps baigné